

## Evangelisch-lutherische Stadtpfarrkirche Vohenstrauß

### *Entstehung und Baugeschichte*

Die Geschichte der Vohenstraußer Kirche ist mit der des in der Stauferzeit (1. Hälfte des 13. Jahrhunderts) planmäßig gegründeten Marktes eng verknüpft. Das erste kleine Gotteshaus, Filiale der im nahen Altenstadt – *Altenvohendrezze* – bereits im Jahre 1124 durch Bischof Otto von Bamberg geweihten Mutterkirche, dürfte am jetzigen Platz, an der einst höchsten Stelle des aufstrebenden Marktes gestanden haben. Jedenfalls scheinen aus der Frühzeit noch die fünf Achteckseiten des Chores, um deren Außenseite der Mauersockel läuft, sowie der Unterbau des Turmes zu stammen, ebenso die am Chor vorgezogenen dreieckigen Strebepfeiler.<sup>1</sup> Friedhof und Wehrmauer umgaben die Kirche.

Die Wittelsbacher Herzöge Otto V. und Friedrich von Bayern verliehen dem sich rasch entwickelnden Markt 1378 das Stadtrecht, das später wieder verloren ging, nachdem der Ort durch Kriegseinwirkungen *verbrennt, verderbt und zu grossem Schaden kommen*.<sup>2</sup> So lässt sich das Vohenstraußer Gotteshaus erst ab 1417 urkundlich nachweisen.<sup>3</sup> Pfalzgraf Friedrich von Vohenstrauß, aus der Pfalz-Wittelsbacher Linie stammend und Erbauer der Friedrichsburg, ließ im Jahre 1594 die Pfarrkirche einwölben und steinerne Seitenemporen einbauen. 1595 kaufte der Fürst ein *Positif* (kleine Orgel), das auf die im Chor angebaute Empore gesetzt wurde. Er und seine Gemahlin Katharina Sophia, Herzogin von Liegnitz, stifteten auch ein schönes Altargemälde, *Clinodien*, Kelche, Altartücher und anderes mehr.<sup>4</sup> Der spätgotische Abendmahlskelch

wird noch im evangelischen Pfarrhof verwahrt. Die nächste bauliche Veränderung erfolgte nach dem großen Marktbrand von 1763. Beim Wiederaufbau der Kirche wurde das Langhaus verlängert, der Innenraum erhielt ein Lattengewölbe, die Seitenemporen entfielen. Den Turm, auf Mauerresten errichtet, krönte eine Kuppel. 1839 fiel dieses Gotteshaus weitgehend einem Brand, der den gesamten Markt verheerte, zum Opfer. Maurermeister Kiener aus Nabburg übernahm die Wiederherstellung (1843/1845) und verlängerte den Bau um ein weiteres Joch nach Westen, an dessen Innenseite zwei Emporen übereinander entstanden. Das Chor- und Langhaus wurde mit Korbbogentonne mit hohen elliptischen Stichen versehen.<sup>5</sup> Der Turm auf altem Fundament erhielt nun ein Spitzhelmdach. Außer den üblichen Renovierungen – die Sakristei wurde 1932 neu gestaltet – blieb das Kirchengebäude bis heute unverändert, lediglich das schadhafte Turmdach wurde im Jahre 1960 durch ein Zeltdach ersetzt. Die letzte Renovierung erfolgte im Jahre 1988.

### *Pfarrgeschichte*

Die Vohenstraußer Kirche wurde *Unserer Lieben Frau* geweiht und gehörte als Filiale bis zum Ende des 15. Jahrhunderts zur Mutterpfarre Altenstadt. Versorgt wurde Vohenstrauß von einem Frühmesser. Als erster Altenstädter Seelsorger ist namentlich Pfarrer Georg Erckenbrecht bekannt, der sich 1489 in einer Urkunde *Pfarrer [...] des Gotteshauses U.L.F. zu Vohendras*, auch *Pfarrer zu der Aldtenstat* nennt.<sup>6</sup> Er starb im Jahre 1497 und liegt *zu der hiesi-*

gen Kirche mitten im Chor begraben.<sup>7</sup>

Während der Reformationszeit führte Herzog Ottheinrich von Pfalz-Neuburg in seinem Territorium, wozu auch Vohenstrauß gehörte, im Jahre 1542 die lutherische Lehre ein. Ab 1555<sup>8</sup> amtierte in Vohenstrauß ein protestantischer Pfarrer. Pfalzgraf Friedrich (1557–1597), Sohn des Pfalzgrafen Wolfgang von Zweibrücken, residierte ab 1593 in Vohenstrauß und erhob den hiesigen Pfarrsitz zur Superintendentenz. Diese bestand bis 1627. Danach wurde erfolgte im Zuge der gegenreformatorischer Maßnahmen die Rekatholisierung des Ortes durch Jesuitenpatres. 1649 übernahm erneut ein protestantischer Geistlicher Augsburger Konfession die Pfarrstelle, bis endlich im Jahre 1652 Pfalzgraf Christian August von Sulzbach in seinem Herzogtum das Simultaneum einführte. Von da an übten katholische (Kapuziner-Patres) und evangelische Seelsorger ihr kirchliches Amt aus. Sämtliche Einrichtungen (Kirchen, Schulen, Stiftungen, Pfründe etc.) wurden geteilt. Die Patres mussten im Säkularisationsjahr 1802 Vohenstrauß verlassen; die katholische Pfarrei wurde von weltlichen Priestern übernommen. Die nach dem Großbrand vom Jahre 1839 neu erbaute Kirche wurde 1845 von Geistlichen beider Konfessionen geweiht.<sup>9</sup> Das Simultaneum bestand bis zum Jahre 1913.

### Ausstattung

Leider verfügt die Kirche – bedingt durch die häufigen Brände und Zerstörungen – über keine historischen Werke oder Merkmale außer den erwähnten mittelalterlichen Mauerresten. Zeugnisse aus vergangener Zeit geben lediglich die Epitaphe verstorbener evangelischer Pfarrer und Bürger. Diese alten Grabplatten, meistens aus dem alten, aufgelösten Friedhof um die Pfarrkirche stammend (zwischenzeitlich waren sie im Stadtfriedhof gelagert oder in der Umfassung eingemauert), fanden im Kircheninnern und an der Außennordwand ihren Platz, um sie vor weiterer Verwitterung und Zerstörung zu bewahren. Ihre Beschreibung erfolgt am Ende dieses Beitrags.

Für die neuerbaute Kirche lieferte der Fürther Kunstschreiner Johannes Paulus Haas 1844 die Kanzel, 1845 den Hochaltar sowie zwei Seitenaltäre.<sup>10</sup> Aus der Königlichen Staatsgemäldesammlung Schleißheim war 1844 für den vorgesehenen Hochaltar das Bild *Die heilige Familie* – eine Kopie nach Camillo Procaccini – leihweise zur Verfügung gestellt worden, das im Jahre 1888 an die Königliche Zentral-Gemäldegalerie-Direktion (Alte Pinakothek) München zurückgesandt wurde.<sup>11</sup> Den Kirchenraum schmückte überdies ein Kreuzweg des Neustädter Kunstmalers Thaddäus Rabusky.<sup>12</sup> Die neue Orgel kam 1845 aus der Orgelwerkstatt Bittner in Nürnberg. Zu den drei neuen Glocken aus der Bayreuther Glockengießerei Hörz wurde noch *eine vierte kleine Glocke aus der im Brand unversehrt gebliebenen Glocke und dem Glöckl der Thurmuh* gegossen und 1845 *nach vorheriger Benediktion aufgemacht*.<sup>13</sup> Die Fenster bestanden aus einfachen Glasplatten in Holzrahmen.

Schon nach 40 Jahren sollten eine umfassende Renovierung der Kirche und eine neue Inneneinrichtung notwendig werden.<sup>14</sup> Für eine solide Neuausstattung und Restaurierung gewann die Simultan-Kirchenverwaltung Vohenstrauß die Mayer'sche Königliche Hof-Kunstanstalt München. Sie schuf in den Jahren 1888/1889 den neuen Hochaltar aus Eichenholz (Maße ohne Stufen: 7,60 m Höhe, 3,50 m Breite) *in romanischem Styl, entsprechend in Farben gefaßt und vergoldet. In den Feldern rechts und links vom Tabernakel auf Zinkblech gemalt die beiden Apostelfürsten Peter und Paulus*. Die Hauptnische des Altars barg die Kreuzigungsgruppe, bestehend aus Christus, Maria und Johannes, in Steinmasse ausgeführt. Hinzu kamen zwei Seitenaltäre der katholischen Kirchenstiftung mit Gemäldetafeln, Maria und Josef darstellend. Auch die aus Eichenholz geschnitzte Kanzel mit den vier Evangelisten Matthäus, Markus, Lukas und Johannes gestaltete der firmeneigene Künstler H. Guggenberger. Selbst die zehn Glasfenster, bemalt mit den Aposteln (ohne Petrus und Paulus), lieferte die Kunstanstalt. Die dazu erforderlichen eisernen Rahmen und Draht-

gitter stellten Vohenstraußer Handwerksmeister her, der Schlosser Peugler und der Siebmacher Georg Wagner. Der Tischlermeister Caspar Gina schuf nach Plänen der Maverschen Kunstanstalt das zweireihige Chorgestühl aus Föhrenholz im Altarraum. Die Münchner Firma übernahm auch die Mosaikauslegung des Chorraums mit Mettlacher Platten. Die Innenausmalung führte nach Entwürfen der Kunstanstalt der Malermeister Joseph Steininger aus, mit der Außenrestaurierung und dem Gerüstbau wurde der Maurermeister Sieder, beide aus Vohenstrauß, betraut. Ostern 1889 konnten beide Kirchengemeinden nach Abschluss der Arbeiten wieder Gottesdienste feiern.<sup>15</sup>

Die kleine Bittner-Orgel ersetzte die Firma Steinmeyer & Cie., Oettingen, durch eine zweimanualige Orgel mit 17 klingenden Registern in einem neuen, reich verzierten Orgelgehäuse.<sup>16</sup> Die Orgel wurde nach 100 Jahren 1988 von der Firma Otto Hoffmann, Ostheim/Rhön, generalüberholt und neu intoniert.

### *Auflösung des Simultaneums*

Nach dem Bau des katholischen Gotteshauses durch die katholische Pfarrgemeinde und die damit verbundene Auflösung des Simultaneums ging die Kirche am 8. Oktober 1928 in den Besitz der evangelischen Gemeinde und Kirchenverwaltung über. Die beiden Seitenaltäre, der Kreuzweg und die Beichtstühle kamen in die neue katholische Pfarrkirche. Die Kreuzigungsgruppe vom verbliebenen Hochaltar fand an der linken Seiteninnenwand einen neuen Platz.

Seit 1938 nimmt ein zweiteiliges Gemälde – beide Bilder in Öl auf Holz – des bekannten Kunst- und Kirchenmalers Rudolf Schäfer (1878–1961), geschaffen in den Jahren 1935/1937 und gestiftet vom Evangelischen Frauenbund Vohenstrauß, deren Stelle im Altarraum ein. Es stellt die Kreuzabnahme Christi und die Geburt Christi dar und kombiniert in sehr feiner Weise Krippe und Kreuz: *Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingebornen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren wer-*

*den, sondern das ewige Leben haben.* (Joh. 3, 16)

*Auf dem oberen Bild der Kreuzabnahme ist zu sehen: Johannes, über den Leichnam Christi gebeugt, dahinter Nikodemus (mit dem Salbengefäß). In der Mitte unter dem Kreuz: Salome, die linke Hand Christi haltend. In der rechten Ecke: Josef von Arimathäa, das Leintuch haltend; dahinter der römische Hauptmann<sup>17</sup> mit abgenommenem Helm. Zu Füßen Christi Maria Magdalena. Im Hintergrund: Doppelter Friedensbogen, dazwischen die Taube als Friedensbote.<sup>18</sup>*

Die religiöse Aussage des Altarbildes *Kreuzabnahme* selbst ist sehr vielschichtig und lässt in der Tradition der bekannten mittelalterlichen Gnadenstuhl-Darstellungen die Trinitätssymbolik erkennen: Gottvater (links oben in den leuchtenden Wolken) umschließt mit seinen ausgebreiteten Armen gleichsam das ganze Geschehen und macht es so zum Heilsgeschehen. Dem Regenbogen, Symbol der Versöhnung im noachitischen Bund, korrespondieren die in den dunklen Himmel ragenden leeren Kreuzesbalken. Die Taube symbolisiert gleichermaßen die Friedensbotin am Ende der Sintflut wie den heiligen Geist.<sup>19</sup>

*Im unteren Bild sind die über die Krippe sich neigenden Engelsgestalten absichtlich ganz dunkel gehalten, auf dass von dem Kind in der Krippe alles Licht ausgehe.<sup>20</sup>* Das Farbenspiel von Licht und Schatten erinnert an berühmte Vorgänger (zum Beispiel an Rembrandt) und macht den besonderen Reiz dieses wertvollen Altarbildes aus.

Aus dem Jahre 1932 stammt der aus Sandstein und Granit gemeißelte Taufstein; das hölzerne Taufbecken von 1845 war unbrauchbar geworden.

Im Zweiten Weltkrieg mussten die große und kleine Glocke der Fa. Heinz von 1845 abgegeben werden. Erhalten blieb die mittlere Glocke. Sie trägt den Ruf *Und Friede auf Erden*. Dazu erhielt die evangelische Kirchengemeinde 1952 drei neue Glocken aus Deutschlands ältester Glockengießerei, der Firma Gebr. Rink, Sinn, Dillkreis. Die große Glocke trägt den Spruch *Siehe, ich bin bei Euch alle Tage*, auf der zweitgrößten Glocke steht *Land, Land, Land höre*



Blick auf den Altarraum der Evangelisch-lutherischen Stadtpfarrkirche

*des Herren Wort, auf der kleinen Glocke heißt es Freuet Euch, daß Eure Namen geschrieben sind im Himmel.<sup>21</sup>*

### Epitaphien

Im Chorraum der Kirche befinden sich drei eingemauerte Gedenktafeln:

1. Links gegenüber der Kanzel das Grabmal des Franciscus Bucher, gestorben am 17. Juni 1735. Er war elf Jahre evangelischer Pfarrer in Vohenstrauß.
2. Neben dem Altar links: Georg Benedict Faber evangelischer Pastor, gestorben am 10. Mai 1692.
3. An der Rückwand rechts neben dem Altar: Frau Anna Margaretha Mätzkin, gestorben am 27. April 1760 zu Vohenstrauß.

Eine vierte Grabplatte an der Südwand unter der Empore (Haupteingang) ist dem Ehepaar Sperl gewidmet: Hans Caspar Sperl, Bürgermeister und Riemermeister, gestorben 1737 und seine Ehefrau Anna

Renata Pfannensticlin von Weiden.

An der Kirchennordwand außen befinden sich drei Grabdenkmäler:

1. Neben dem Turm: Johann Stephan Matthias Reinhardt, der 25 Jahre als evangelischer Pfarrer zu Vohenstrauß und Altenstadt gewirkt hatte, gestorben am 24. September 1768, und seine Ehegattin Maria Johanna Müllerin aus Selbitz, gestorben am 4. April 1769.
2. Mitte: Christoph Friedrich Zettel, evangelischer Pfarrer zu Vohenstrauß, gestorben am 3. Februar 1810.
3. Rechts: Johann Georg FEMBO, im 54. Lebensjahr am 14. August 1783 gestorben, Pfarrer und Seelsorger in Vohenstrauß und Altenstadt.

### Seitenaltäre

Die neueste Ergänzung, gleichzeitig eine (zumindest teilweise) Wiederherstellung des früheren Zustandes sind die beiden Seitenaltäre. Ihre Aufstellung im Jahr 2003 war sichtbares Zeichen der ökumenischen Annäherung während der letzten beiden Jahrzehnte. Das Angebot der katholischen Pfarrgemeinde, die seit dem Auszug 1928 nicht benötigten, zerlegten Seitenaltäre der evangelischen Gemeinde zu schenken, wurde gern angenommen – wenn auch noch einige Jahre offen blieb, wie damit zu verfahren sei. Im Jahr 2002 schließlich entschied sich der Kirchenvorstand nach langen Diskussionen für die Aufstellung, *um dem sehr schmucklos gewordenen Gotteshaus wieder etwas von seinem ursprünglichen Aussehen wiederzugeben*. Hans Oppelt hat sie in fachkundiger Weise ehrenamtlich restauriert. Da Seitenaltäre nach evangelischem Verständnis nicht Ort paralleler Messfeiern sein können, wurden die Altartische verschmälert. Ihre Aufgabe ist nun die Vermittlung von Glaubensaussagen während des Gottesdienstes in Wort und Bild. Anstelle von Bildern – die ursprünglichen Altarbilder hängen in der Kalvarienbergkirche in Oberlind – sind gegenwärtig an den Altären noch Bibelworte (von Helga Rast gemalt) zu lesen, so der Lieblingsvers Martin Luthers *Ich werde*

*nicht sterben, sondern leben und des Herrn Werke verkündigen.* (Ps 118, 17) und aus Röm 8, 14: *Welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder.* Zusammen mit dem Hauptaltar vermitteln sie die Botschaft der großen christlichen Feste Weihnachten, Karfreitag, Ostern und Pfingsten.

#### Anmerkungen

- 1 Vgl. Georg HÄGER und Richard HOFFMANN: Bezirksamt Vohenstrauß (Die Kunstdenkmäler des Königreichs Bayerns 2. Regierungsbezirk Oberpfalz und Regensburg 8). München 1907.
- 2 Bayerisches Hauptstaatsarchiv München, Gerichtsurkunden Vohenstrauß 1; zitiert nach Urkundensammlung Gollwitzer, Mühldorf/Inn.
- 3 wie Anm. 2.
- 4 Staatsarchiv Amberg, Standbuch 1198 (Christoph Vogel, Beschreibung des Amtes Vohenstrauß, 1600).
- 5 HÄGER/HOFFMANN (wie Anm. 1), S. 104.
- 6 wie Anm. 2.
- 7 Evangelisches Pfarrarchiv Vohenstrauß, Akte Nr. 45, S. 18.
- 8 wie Anm. 4.
- 9 Evangelisches Pfarrarchiv Vohenstrauß, Akte Nr. 46 b.
- 10 wie Anm. 9.
- 11 Evangelisches Pfarrarchiv Vohenstrauß, Akte Nr. 273.
- 12 Hans FRISCHHOLZ und Otto WÜRSCHINGER: Vohenstrauß im Wandel der Zeiten. Heimatkundliches zur Geschichte der Stadt aus Anlaß der 600-Jahrfeier ihrer Erstnennung 1378–1978. Vohenstrauß 1978, S. 121
- 13 wie Anm. 9.
- 14 wie Anm. 11.
- 15 wie Anm. 11.
- 16 Evangelisches Pfarrarchiv Vohenstrauß, Akte Nr. 270.
- 17 Anm.: In dem Hauptmann unter dem Kreuz darf ein Selbstbildnis des Künstlers Rudolf Schäfer vermutet werden (vgl. Anm. 19).
- 18 Otto DIETZ: Evangelisch-lutherische Stadtpfarrkirche Vohenstrauß. In: Evangelisches Kirchenblatt „Kirche und Kunst“, Januar 1939.
- 19 Vgl. Renata von POSER: Rudolf Schäfer – Kirchengestaltungen. Religiöse Malerei zwischen Bibelfrömmigkeit und Pathos. Regensburg 1999.
- 20 DIETZ (wie Anm. 18).
- 21 Nachlass von Karl Waetzmann, im Besitz des Heimatkundlichen Arbeitskreises Vohenstrauß.